

# POLIZEI REPORT

G 43095  
ISSN 1433-0164

Nr. 63  
Sept. 2012

Polizei und Kunst -  
der dOCUMENTA13 Sommer in Nordhessen



Und außerdem in diesem Heft:  
Personal und das Sommerloch  
Unterhaltsames  
GdP-Senioren im Harz

# POLIZEI REPORT

Informationen • Nachrichten • Mitteilungen  
der Bezirksgruppe Nordhessen  
der Gewerkschaft der Polizei  
und der Polizeisozialhilfe Hessen e.V.  
und der Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen

[www.gdp.de/hessen](http://www.gdp.de/hessen)



für die Bereiche Kassel,  
Schwalm-Eder-Kreis, Werra-Meißner-Kreis  
und Waldeck-Frankenberg

## Herausgeber:

PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen  
Wilhelmstraße 60a, 65183 Wiesbaden  
Tel.: (06 11) 9 92 27-0.  
Geschäftsführer: Heinrich R. Jud, Ppa. Jörg  
Bruchmüller (Landesvorsitzender GdP Hessen)

## Verleger:

POLREPORT-Verlagsges. mbH für Öffentlichkeits-  
arbeit, Kölner Straße 132, 57290 Neunkirchen  
Geschäftsführer: H. R. Jud

## Büro Frankfurt:

Seckbacher Landstraße 6, 60389 Frankfurt  
Telefon (0 69) 7 89 16 52

## Verantwortlich für den Anzeigenteil:

A. Jochum

## Redaktion:

Stefan Ruppel (V.i.S.d.P.), Volker Zeidler,  
Uwe Bartholmai, Simone Sauerländer.  
Bezirksgruppe Nordhessen der GdP,  
Grüner Weg 33, 34117 Kassel  
Vorsitzender: Stefan Ruppel, Grüner Weg 33, 34117  
Kassel. Tel. (05 61) 9 10 17 28, Fax 77 98 65

**Druck und Verarbeitung:** NK-Vertrieb GmbH, Abt.  
NK-DRUCK, 57290 Neunkirchen

Erscheinungsweise: 15.3. / 15.6. / 15.9. / 15.12.  
Der Bezugspreis von 2,60 ist im Mitgliedsbeitrag  
enthalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte  
wird keine Gewähr für Rücksendung oder Veröffent-  
lichung übernommen. Nachdruck aller Artikel, auch  
auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion  
gestattet. Kürzungen der Artikel bleiben vorbehalten;  
die mit Namen versehenen Beiträge stellen nicht  
unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Alle Artikel  
werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr  
veröffentlicht. Abgedruckte Beiträge gehen in das  
Verfügungsrecht des Herausgebers über. Die Benut-  
zung von Anschriften zu Werbezwecken ist untersagt  
und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen  
Bestimmungen über unlauteren Wettbewerb (Gesetz  
vom 7.6.1909) bzw. als Verletzung des Urheberrechts  
(Gesetz vom 09.9.1965) strafrechtlich verfolgt. Auch  
ist die Benutzung von Ausschnitten zur Anzeigen-  
werbung untersagt.

Redaktionsschluß 1.2. / 1.5. / 1.8. / 1.11.

ISSN 1433-0164

## Aus dem Inhalt:

Zum Leben zu wenig,  
zum Sterben zuviel

Seite 4

Calden hebt ab

Seite 5

Eine andere Polizei?

Seite 7

Vorgeführt sollten die anderen  
werden

Seite 8

Was ist denn da im Busch

D13 an Falke

Seite 9

Hohe Ehrung

Ein treues Mitglied – Wilhelmine  
Degenhardt wird 85

Seite 11

Pecunitas non olet – oder Geld  
stinkt doch

Junge Gruppe der GdP  
Nordhessen neu aufgestellt

Seite 13

Ich bin der neue Alte

Seite 15

Der Wettergott war mit dabei

Seite 16

Ein Blick zurück

GdP Pensionäre lassen es krachen

Seite 17

**Titelbildentwurf: Sauerländer/Zeidler**

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,



**Uwe Tenbusch**

was soll man schreiben in so einem Vorwort? OK, erst mal stelle ich mich vor: Uwe Tenbusch, Polizeistation Korbach. Meinen Dienst versehen ich im Wechselschichtdienst als stellvertretender Abschnittsleiter und Dienstgruppenleiter. Ich bin glücklich verheiratet und habe zwei mich stolz machende Kinder und einen anstrengenden Hund. Naja und jetzt hab ich halt Urlaub und befinde mich genau in der Hälfte der arbeitsfreien Zeit. Und ich schreibe dieses Vorwort ganz bewusst erst mit etwas Abstand zum Dienst, denn ich war urlaubsreif wie nie zuvor.

Weil ich bisher noch keinen Schichtdienst in Kassel gemacht habe, kann ich nur über den Stress

der Kollegen in den Flächendirektionen schreiben. Gerade jetzt in der Urlaubszeit ist die Belastung sehr hoch. In den einzelnen Dienstgruppen fehlen permanent die Urlauber und deren Dienste müssen von Kollegen anderer Schichten ausgeglichen werden. Ja, wir haben zum Glück die 5. Schicht und deshalb drei freie Tage. Wenn wir sie denn dann mal haben, denn oft bleibt es nicht nur bei einmaliger Aushilfe in den „freien“ Tagen, sondern es müssen zwei zusätzliche Dienste von den Kollegen belegt werden. Von einem freien Wochenende überhaupt keine Rede sein. Dann kommen zu den Urlaubern manchmal auch noch kurzfristig Kranke oder ein Einsatz dazu und wieder muss man einspringen. Eine Planung seines Privatlebens ist da über den gesamten Sommer nicht möglich und das nervt wirklich. Und was bleibt einem dann, um diesem Treiben zu entfliehen? Richtig: Man muss eben auch selbst Urlaub nehmen um raus zu kommen. Meine Kinder sind in einem Alter (16 und 18), in dem sie mich in den Ferien nicht mehr unbedingt brauchen und so könnte ich doch eigentlich im Frühjahr oder dem Herbst in den wesentlich günstigeren Zeiten meinen Urlaub verbringen. Aber nein, den ganzen Sommer über, an fast jedem Tag (auch den Wochenenden) durcharbeiten? Das halte ich nicht aus.

Man wird halt auch nicht jünger, obwohl ich mit meinen „45 Lenzen“

noch unter dem Korbacher Schichtdienstdurchschnitt liege. Wenn die Entwicklung so weiter geht, dann haben wir bei den Kollegen der gesamten Polizeidirektion Waldeck-Frankenberg bald einen Altersschnitt von fünfzig Jahren. Da bin ich ja noch ein „junger Hüpfen“ und trotzdem fühle ich mich schon alt und müde vom Dienst.

Wie also kann uns „auf dem Land“ geholfen werden? Natürlich mit der zunächst einfachsten Lösung. Wir brauchen mehr Personal und das dürften ruhig auch mal jüngere sein! Ich fordere deshalb alle Entscheidungsträger dazu auf, sich für die Senkung des Altersdurchschnitts einzusetzen. Das wäre das größte Geschenk, was man den Schichtdienstlern bereiten könnte.

Ein Rückschritt zum alten 4-Schicht-Rhythmus brächte meiner Meinung nach nur eine kurzfristige Linderung. Wer will dann die Kräfte für Einsätze stellen? Was jetzt schon schwer genug fällt, weil es ja auch noch auf jeder Dienststelle genug

eingeschränkt dienstfähige Kolleginnen und Kollegen gibt, die keinen Schichtdienst mehr leisten, deshalb liegt die Belastung ohnehin bei den Dienstgruppen. Und nebenbei: Die kleine, überschaubare Karriere, die man ja durchaus auch im Auge hat, wäre bei jeder Kopfdienststelle in der Fläche um zwei Funktionen reduziert. Wir werden uns, wie so oft, zunächst selbst helfen müssen, indem wir die Urlaubszeiten sensibler planen.

Weiterhin ist ein fürsorglicher Vorgesetzter und damit Planer von Diensten und Einsätzen sicherlich hilfreich und da gibt es unter den Führungskräften auch große Unterschiede.

Aber wie gesagt, ich befinde mich in der Mitte meines Urlaubs und hab mich bereits gut erholt und sehe vieles wieder mit positiven Aspekten. Arbeit muss nicht immer aber sollte oft Spaß machen und dass macht sie auch im Wechselschichtdienst. Unsere Pendler, die in Frankfurt ihren Dienst versehen, werden beim

Lesen dieses Berichtes sicherlich denken: „Was regen die sich denn im Norden überhaupt auf, die machen dort Dienst, wo andere ihren Urlaub verbringen.“ Nein, liebe Kolleginnen und Kollegen, so ist es beileibe nicht. Der Nachdienst dauert in Korbach wie im Nordend 11 bzw. 12 Stunden. Und genug zu tun haben wir auch. Wir Polizisten, damit meine ich alle, haben einen angesehenen, abwechslungsreichen und angemessen bezahlten Beruf. Die nordhessischen Kolleginnen und Kollegen, die hier ihren Dienst machen, haben das Glück, heimatnah verwendet zu werden. Wir identifizieren uns mit unserem Dienstbezirk, weil wir Gegend, Land und Leute kennen. Ich finde, das ist eine klasse Kombination. Also liebe Kollegen, geht mit einem Lächeln zum Dienst und habt Spaß bei der Arbeit, denn DER NÄCHSTE URLAUB KOMMT BESTIMMT.

Euer Uwe Tenbusch

Stellv. Vorsitzender der GdP Nordhessen

## Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel

### Über den Personalmangel, seine Folgen und manchen Irrglauben

Vor einigen Jahren, als es erklärtes Ziel im Polizeipräsidium Nordhessen war, flächendeckend ein „Neues Arbeitszeitmodell“ einzuführen, habe ich für den Werra-Meissner-Kreis bereits eine Ausarbeitung zu diesem Thema verfasst. Die Inhalte ließen sich zwar sicherlich auch auf die andere Regionalbereiche des PP Nordhessen übertragen, doch das war eigentlich nicht mein Ansinnen.

In dieser Ausarbeitung habe ich auf viele Problemstellungen im Bereich der PD Werra-Meissner aufmerksam gemacht, die auch ein „Neues Arbeitszeitmodell“, nicht würde lösen können. Ein wesentlicher Bestandteil meiner seinerzeitigen Arbeit war eine Excel-Tabelle, mit der man ganz schnell und einfach jede Problemstellung anschaulich nachverfolgen konnte.

Doch damals wollte niemand Kenntnis davon nehmen. Es passte

möglicherweise nicht ins Bild bzw. widersprach den Vorgaben / dem Ziel. Klar war nur, dass mit weniger Personal immer mehr gemacht werden musste.

Damals standen als Modelle für eine neue Gestaltung der Arbeitszeit, die deutlich vom starren 4-Schicht-Rhythmus abweichen musste, das BSM (Bedarfsorientiertes Schichtdienstmanagement) und ein 5-Schichten-Dienstplan mit einem großen Anteil flexibler Arbeitszeit, zur Wahl.

Uns war klar, dass wir für das Modell „5-Schichten“ kein zusätzliches Personal bekommen würden, wie es beim alten Polizeipräsidium Kassel in den Musterdienststellen Wolfhagen und dem damaligen 5. Revier der Fall gewesen war. Auch eine Schließung oder Zusammenlegung von Dienststellen, wie es der „Große Bruder“ PP Kassel durch die Auflösung der Einsatzbereitschaft praktiziert hatte, stand nicht zur Debatte.

Wir wußten, dass es in unseren kleinen Dienststellen mit 20 bis 23 Kolleginnen und Kollegen im Schichtdienst verdammt eng werden könnte. Aber das Vertrauen in etwas „Neues“ war einfach da. Und so wurde dann durch Abstimmung auf den Dienststellen entschieden: Ja, wir gehen den neuen Weg und führen die 5. Schicht ein. Und nun?

Heute, nur wenige Jahre später, scheinen uns die damals angeführten Probleme offensichtlich eingeholt zu haben. Wir haben noch weniger Personal, obwohl uns alle sagen, die Schichten seien „voll“. Auf dem Papier möglicherweise – aber in der Praxis sind sie es nicht. Dauerkrankte, Abordnungen mit Langzeitwirkung, die vielen Arbeitszeitmodelle der teilzeitbeschäftigten Kolleginnen und Kollegen, die Kolleginnen und Kollegen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr so können, wie sie wollen – all das steht einem vernünftigen und gere-

geltem Dienstbetrieb im Wege. Wir fühlen uns ein Stück allein gelassen mit der 5. Schicht. Eine gute Idee, nämlich hin und wieder eine planbare Freizeit von 2 ½ Tagen zu haben, wird ad absurdum geführt.

Die Realität: In der Urlaubszeit steht möglicherweise am Mittwoch für den Samstagdienst nur ein Kollege oder eine Kollegin auf dem Dienstplan. Der Rest wird in den folgenden 3 Tagen „zusammengeklaut“. Wer da noch von planbarer Freizeit redet, hat die Zeichen der Zeit nicht erkannt. Und was macht die Führung: Sie schlägt als ein probates Mittel die Rückkehr zum 4-Schicht-System vor.

Manch ein Kollege glaubt den Unsinn, den dieser Vorschlag beinhaltet und fällt darauf herein. Nein, damit würden wir uns wieder selbst in die Pfanne hauen! Ich fordere die Polizeiführer Nordhessens dazu auf, mit der GdP an einem Strang zu zie-

hen, damit diese Probleme gelöst werden. Erkennt doch einfach an, dass es leichter zu verkraften ist, mal über ein paar Wochen oder Monate eine Lücke im Stab, bei den Zentralen Diensten oder in der Verwaltung zu füllen, als in einer Schichtdienststelle, die ohnehin personell nicht üppig ausgestattet ist. Ohne den 5-Schichtenplan würde die Führungsetage bei der opulenten Einsatzplanung ganz schön dumm dastehen. Denn nur durch die flexiblen Dienstplananteile ist es möglich, schnell und sicher Personal für solche Einsatzplanungen zu rekrutieren. Gleicht die Defizite auf den Dienststellen nach besten Möglichkeiten aus und gewährt dem Schichtdienst die Anerkennung, die ihm zusteht: Der erste Ansprechpartner für den Bürger oder die Bürgerin in einer Notlage, die notwendige präventive Aufgabenstellung zu erfüllen und kompetent alle erforderlichen Entscheidungen zur

treffen und abarbeiten zu können. Ich möchte nicht noch mehr Beispiele anfügen bzw. näher darauf eingehen, weil dies den Rahmen in dieser Betrachtung sprengen würde.

FAZIT: Die Berechnungen zeigten schon damals. Ist die Personaldecke zu dünn, kann man das Problem weder mit einer Umstellung des „Schichtmodells“ noch mit einer Zusammenlegung von Dienststellen lösen. Das Rad der Zeit lässt sich nicht mehr so einfach zurückdrehen, wie man es vielleicht gerne würde.

Wer Interesse an den Ausführungen hat und die Probleme tatsächlich im Sinne der Mitarbeiter lösen möchte, kann sich gerne an seine Gewerkschaft und mich als einer deren Vertreter wenden. Wir stehen mit Rat und Tat zur Seite.

Guido Winnige

## Calden hebt ab

### Welche Herausforderungen bringt der Neubau des Flughafens Kassel-Calden für die Polizei

Wer in diesem Jahr mit dem Auto von Kassel Richtung Warburg auf der B7 fährt, reibt sich erstaunt die Augen. Die größte Baustelle Europas des neuen Regionalflughafen Kassel-Calden ist ein riesiger Bereich und wer sich dann auch noch zum Aussichtspunkt begibt, der staunt nicht schlecht, welche Dimension dieses Projekt hat. Bei aller Freude darüber, dass etwas für die Region getan wird, muss man auch hinterfragen, welche Auswirkungen Kassel-Calden in Zukunft auf die polizeiliche Arbeit hat.

Um deutlich zu machen, welche Ausmaße der Flughafen hat, hier noch einige Fakten:

Zur Zeit wird noch an Europas größter Erdbaustelle gearbeitet. Die B 7 musste auf 2 km Länge verlegt werden. Die gesamte Fläche des neuen Flughafens beträgt 22 Hektar und ist von 11 km Zaun eingeschlossen. Die neue Lande und Startbahn (Länge 2500 Meter) ist vor wenigen Wochen asphaltiert worden. Im April 2013 soll der Flug-



Flugplatz Kassel-Calden, Europas größte Erdbaustelle (Foto: Gerland)

hafen (pünktlich, was ja nicht selbstverständlich ist) übergeben werden und für das Jahr 2015 wird mit bis zu 560 000 Passagieren gerechnet.

Es kommen erhebliche Mehrarbeit und völlig neue Aufgaben auf die Kollegen hinzu. Warum ist das anzunehmen?

Durch das stärkere Verkehrsaufkommen werden die Unfallzahlen

steigen. Die mit dem Flughafenprojekt fast gleichzeitig einhergehenden Planungen für eine Ortsumgehung der Kerngemeinde Calden stecken noch in den Kinderschuhen. Es gibt auch keine konkreten Überlegungen für einen Bahnanschluss, der nächste liegt in Calden-Fürstenwald und das ist mehr als 3 km entfernt. Über Jahre wird sich also der Verkehr noch durch die

enge Ortsdurchfahrt quälen. Um das zu umgehen, ist zu befürchten, dass viele ortsfremde Verkehrsteilnehmer in den frühen Morgenstunden sich ihre „Schleichwege“ suchen und durch die Feldgemarkung oder aber auch durch andere Gemeinden fahren. Selbstverständlich sind durch das höhere Verkehrsaufkommen auch die Nachbarreviere betroffen.

Punkt 2 ist, dass man kein Prophet sein muss um vorherzusagen, dass die Straftaten um den neuen Flughafen zunehmen werden. Trotz Sicherheitspersonal und Kameraüberwachung stellen wochenlang parkende Autos eine Versuchung für Diebe dar.

Aber alles was sich um den Flughafen herum abspielt wird durch die Polizei bearbeitet.

Schon bisher wurden Notlandungen auf dem Flughafen und Außenlandungen im Bereich des alten Flughafens von den Kollegen der Polizeistation Hofgeismar im Ersten Angriff bearbeitet. Bei mehr Starts und Landungen, bei gleichem privatem Flugaufkommen und den Aktivitäten der Fallschirmspringer ist zu erwarten, dass dies nicht weniger wird. Alles Wissen, das wir für die Bearbeitungen von Flugunfällen brauchen, z.B. welche erforderlichen Maßnahmen zu treffen sind, welche Daten (Flugdaten, Fluglizenzen und Wartungsintervalle) für fest-

gestellt werden müssen haben wir uns selbst aneignen müssen.

Und weil wir wissen wollen, welche Antworten die Polizeidirektion Kassel hat, haben wir dort nachgefragt:

- I Büroräume und Parkplätze sind für die Polizei vorhanden
- I Fortbildungspläne für die Polizeibeamten werden zeitnah umgesetzt
- I Bezüglich der Personalstärke der Landespolizei kann noch keine konkrete Aussage getroffen werden, da momentan die sachliche Zuständigkeit bei der Bundespolizei nach dem Luftsicherheitsgesetz liegt, wobei es Bestrebungen des Bundesinnenministeriums gibt, diese an die Landespolizei zu übertragen
- I Die Bundespolizei würde auf jeden Fall die Transitkontrolle übernehmen

Weitere Gespräche folgen in den nächsten Wochen.

Bei all dem ist für mich klar, dass man sich noch besser vorbereiten muss und wenn die Auslastung des Flughafens, so wie viele hoffen und prognostizieren, noch besser wird, dann muss man der Polizei in Hofgeismar bzw. einer neu geschaffenen Dienststelle auch die notwendigen Mittel und vor allem das

entsprechende Personal zur Verfügung stellen.

Warten wir's mal ab.

Nach weiteren Gesprächen in den letzten Tagen wissen wir, dass sich in der Frage der Zuständigkeit keine Sachstandsänderung ergeben hat.

Das BMI strebt weiterhin eine „Rückverlagerung an das Land Hessen“ an. Das Regierungspräsidium Kassel wäre dann zuständig.

Bei Eröffnung des Flugplatzes wird von 6 – 8 Flugbewegungen (mit jeweils 100 – 190 Passagieren) ausgegangen.

Den Kolleginnen und Kollegen der Polizeistation Hofgeismar wurde Transparenz zugesichert, eine umfassende Information würde vor Ort erfolgen.

Bernd Gerland, Kreisgruppe Hofgeismar



7/2005

# MENSCHLICHKEIT PFLEGEN



**Wir orientieren uns an den Wünschen, Bedürfnissen und an der Lebensgeschichte der pflegebedürftigen Menschen. Grundlage unserer Pflegekonzeption und unseres Handelns ist das christliche Menschenbild.**

- Ausführliche Beratung
- Wohnen mit eigenen Möbeln
- gepflegte, wohnliche Atmosphäre
- qualitätvolle Pflege und Betreuung nach dem Konzept der Bezugspflege
- altersgerechte Ernährung und Tischkultur
- Anregung und Kontakte
- Gottesdienste und seelsorgerliche Begleitung

**Familien, die Angehörige pflegen, unterstützen wir durch: Heimverbundene Wohnungen, Wohnen und Pflege im Heim, Kurzzeit- und Tagespflege. Wir informieren Sie gern ausführlich.**

Unsere Angebote:

**Hofgeismar – 05671 882 193**  
Heimbereich Hofgeismar  
6 Alten- und Pflegeheime  
Wohnen und Pflege im Heim,  
Kurzzeitpflege, Tagespflege

**Haus am Gesundbrunnen**  
Betreutes Wohnen

Informieren Sie sich unter [www.eag-hofgeismar.de](http://www.eag-hofgeismar.de)



EV. ALTENHILFE GESUNDBRUNNEN HOFGEISMAR

# Sind wir eine andere Polizei?

## Der besondere Vollzugsdienst in der Stadt Kassel

Seit 1996 gibt es ihn in der Stadt Kassel: Den besonderen Vollzugsdienst. Mit zunächst 6 Planstellen und Menschen ging es los. Wir mussten uns erst mal in die neue Aufgabe einfinden und auch die Ausrüstung musste über die Jahre modifiziert werden. In 2008 wurde eine Projektgruppe (Handlungsstrategie zum Umgang mit Alkohol- und Suchtmittelmissbrauch auf öffentlichen Plätzen) ins Leben gerufen.

Eine wesentliche Entscheidung der Stadt Kassel war es den Vollzugsdienst um 4 weitere Stellen zu verstärken. Für eine hoch verschuldete Kommune wie Kassel sicher kein leichter Beschluss, trägt sich der Vollzugsdienst doch nicht selbst, wie beispielsweise die Verkehrsüberwachung.

Mit einher ging eine Dienstplanänderung zum 01.07.2009. Die Einsatzkräfte wurden in 2 Schichten eingeteilt und haben seit dem, von Montag bis Samstag, regelmäßig bis 24 Uhr Dienst zu verrichten. Um Akzeptanz und vielleicht auch den Schutz der Kräfte so weit wie möglich sicherzustellen, wurde die Ausstattung des Vollzugsdienstes verändert.

So wurden unter anderem zwei Streifenwagen beschafft, die denen der Landespolizei bis auf die Modelle bis aufs Haar gleichen. Damit sollte bei den Bürgerinnen und Bürgern mehr Präsenz gezeigt werden und wir sollten in die Lage versetzt werden, mehr Akzeptanz für unseren Dienst zu erreichen. Meine Meinung: Davon sind wir heute weiter entfernt, als je zuvor.

Bei der Einführung des neuen Dienstplanes haben die Kolleginnen und Kollegen des Vollzugsdienstes, auch wegen der begleitenden Maßnahmen, zugestimmt. Dies hing auch mit der Aufgabenstellung zusammen.

Durch die Einsatzfahrzeuge war tatsächlich eine erhöhte Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern, aber auch beim polizeilichen Ge-



genüber zu verzeichnen. Das diente auch der Sicherheit der Kolleginnen und Kollegen. Durch die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Wegerechten war eine rasche Unterstützung sichergestellt.

Wir haben das Gefühl und merken es im Dienst, dass die Priorität der Stadt eher bei der Verkehrsüberwachung und der Einnahmensicherung liegt und dass man den besonderen Vollzugsdienst weiter hintenangestellt hat. Nebenbei kann man beispielsweise von Eigensicherung im Bereich der Geschwindigkeitsüberwachung kaum noch reden: Alleinkontrollen sind die Regel. Dreier-Streifen bei den Kontrollen sind nicht mehr opportun, obwohl sie den Kolleginnen und Kollegen Sicherheit geben. Offensichtlich will man um jeden Preis den Eindruck vermeiden, man habe zu viel Personal. Außerdem zielt diese Maßnahme darauf ab, den Vollzugsdienst zu mehr Verkehrsüberwachungstätigkeit einzusetzen. Wir wehren uns gegen diese Beschneidung der Eigensicherung und sprechen uns weiter dafür aus, dass wir selbst am besten beurteilen können, welchen Ort zu welcher Zeit wir in welcher Stärke „bestreifen“. Die Landes- und die Bundespolizei machen es uns vor.

Eine der größten Beschneidungen war, die Sondersignalanlagen der Einsatzfahrzeuge des Vollzugsdienstes außer Betrieb setzen zu lassen. Die Signalanlage wurde so eingestellt, dass das blaue Blinklicht nur noch mit angezogener Handbremse funktioniert. Einsatzfahrten sind nicht mehr möglich, im Notfall warten die Kolleginnen und Kollegen länger. Eine Dienstanweisung zum Einsatz von Wegerechten gibt es natürlich nicht. Beschult wurden wir für die Nutzung von Sonderrechten, aber nutzen dürfen wir sie nicht.

Mittlerweile hat man einen zivilen weiteren „Streifenwagen“ beschafft, der aber als solcher nicht erkennbar ist – außer durch den Schriftzug Ordnungsamt. Prävention ist damit nicht zu leisten. Uns wurde unter sagt, mit Dienstfahrzeugen die Fußgängerzonen zu befahren. Damit wird die Effizienz des Vollzugsdienstes weiter eingeschränkt.

Die Kolleginnen und Kollegen des Vollzugsdienstes finden heute völlig veränderte Voraussetzungen im Dienst vor, der durchaus mit dem der Landespolizei vergleichbar ist. Die Tarifbeschäftigten der Stadt Kassel haben im Falle eines körperlichen Schadens eine erhebliche Versorgungslücke. Also wäre es Pflicht

des Arbeitgebers, alle Vorsorge-  
maßnahmen zum Schutz der Be-  
schäftigten zu ergreifen.

Wir können förmlich spüren, dass  
die höhere Eingruppierung des Voll-  
zugsdienstes den Verantwortlichen  
keinesfalls recht ist. Hier gilt es, alle  
Versuche einer Reduzierung der Ein-  
gruppierung entgegenzuwirken.

Deshalb wehren wir uns auch so  
vehement gegen die Verlagerung  
von Aufgaben hin zur Verkehrsüber-  
wachung.

Wir wollen keine „Kassierer auf  
dem Landfahrerplatz“ sein und sind  
auch nicht dafür da, Transporteure  
für die Waffenbehörde zu sein. Alle  
wesensfremden Aufgaben müssen  
vom Vollzugsdienst weg.

Wenn schon ein kooperativer  
Führungsstil in der Stadtverwaltung  
propagiert wird, reklamieren wir  
diesen auch für uns. Wir werden mit  
unserer Bezirksgruppe Gespräche  
mit dem Magistrat führen, um eine  
Verbesserung für die Kolleginnen  
und Kollegen zu erreichen.

Wir betonen noch einmal: Wir  
betrachten uns als Teil der Sicher-  
heitsarchitektur in unserer Stadt. Wir  
sind Teil der Stadtverwaltung und  
wollen Dienst für die Bürgerinnen  
und Bürger leisten – aber man muss  
es uns auch vernünftig tun lassen.  
Die personellen Ressourcen sind  
knapp und die städtischen Haus-  
haltungsmittel sind es auch, aber wir  
wollen unseren Dienst vernünftig  
verrichten können. Daran lasst uns  
arbeiten.

Redaktion BZG NH

## Vorgeführt sollten die anderen werden

### Wie die Wachpolizei erst hofiert und dann vergessen wurde

Die Wachpolizei wurde 2000 als  
Prestigeprojekt bei der Hessischen  
Polizei eingeführt und nach rund ei-  
nem Jahr als fester Bestandteil inte-  
griert. Die im Laufe der Zeit erkann-  
ten Probleme wurden allerdings  
ignoriert. Ich möchte heute auf zwei  
schwerwiegende „Fehlentwicklun-  
gen“ eingehen.

Es wurde von der Landesregie-  
rung entschieden, dass die Wach-  
polizei nicht verbeamtet, sondern  
im Status des Tarifpersonals einge-  
stellt wird. Das war politischer Wille,  
wir mussten es akzeptieren. Es wur-  
de jedoch nicht beachtet, dass wir  
Vollzugsbeamtinnen und –beamte  
aus polizeispezifischen Tätigkeiten  
abgelöst haben, die ein hohes Ge-  
fahrenrisiko beinhalten. Bei Dienst-  
unfällen oder im Krankheitsfall er-  
fahren die Beamtinnen und  
Beamten keine finanziellen Einbu-  
ßen, wenn der krankheitsbedingte  
Ausfall in die siebte Woche geht. Bei  
der Wachpolizei ist das anders, es  
gelten die gleichen Bedingungen  
wie bei jedem anderen Tarifbe-  
schäftigten.

Wir fordern deshalb eine ähnli-  
che Absicherung wie es sie bereits  
im Dienstunfallrecht gibt, um keine  
Schlechterstellung hinnehmen zu  
müssen. Das kann im Wege einer  
Zusatzversicherung sein, die der  
Dienstherr für uns abschließt. Das  
wird keine Unsummen kosten und  
schafft Sicherheit und Klarheit für  
die Wachpolizei.

Es wurde weiterhin vom Dienst-  
herrn entschieden, dass die Wach-  
polizei keinen Anspruch auf eine Art  
„Polizeizulage“ hat. Das können  
und wollen wir nicht verstehen. In  
Nordhessen werden Wachpolizis-  
tinnen und Wachpolizisten bei Tä-  
tigkeiten eingesetzt, die vorher von  
Polizeivollzugsbeamtinnen/en aus-  
geführt wurden. Das heißt im Um-  
kehrschluss, fällt ein Wachpolizist  
oder eine Wachpolizistin aus, dann  
wird der Ersatz nicht aus dem Be-  
reich des Tarifpersonals gestellt,  
sondern von einem/er Beamten/-in  
im Polizeivollzug.

Das empfinden wir als ungerecht.  
Für gleiche Tätigkeiten muss es eine  
gleichwertige Vergütung geben.  
Diese „Polizeizulage“ oder „Er-  
schwerniszulage“ (der Name ist  
egal) soll den gleichen Sinn haben  
wie bei den Beamtinnen und Beam-  
ten: Eine Abgrenzung zur allge-  
meinen Verwaltung. Denn im Beamten-  
bereich hat die Polizeizulage eine  
klare Aufgabe: Die Abgrenzung  
von der allge-  
meinen Verwal-  
tung, weil Ent-  
scheidungen aus  
dem Stand und  
innerhalb von  
Sekunden ge-  
troffen werden  
müssen. Das,  
was von jedem  
Polizisten und  
von jeder Polizis-  
tin erwartet wird,  
erfüllen wir ge-

nauso und fordern deshalb auch  
eine entsprechende Zulage.

Die Antwort für die konsequente  
Ablehnung unserer Forderung er-  
schließt sich mir nicht. Nicht wir  
bestimmen den Verlauf einer Objekt-  
streife oder einer Fußstreife,  
sondern das polizeiliche Gegen-  
über, das in uns nur „die Polizei“  
sieht. Was soll eine Wachpolizei-  
streife konkret machen wenn diese  
zu einer Körperverletzung oder  
Diebstahl etc. hinzukommt bzw. von  
einem Bürger zu Hilfe gerufen wird?

Welche Wirkung hätte es für Hil-  
fesuchende, wenn Wachpolizistin-  
nen oder Wachpolizisten im Ernst-  
fall sagen: Tut mir leid, dafür sind  
wir nicht zuständig. Eine Katastro-  
phe für das Ansehen der Polizei  
wäre es. Wir verhalten uns anders  
und das ist gut so. Weil wir eben  
auch den Dienst für die Bürgerinnen  
und Bürger leisten.

Romio Zeytun, Kreisgruppe Kassel

### **KLEFF, VORM WALDE & PARTNER GbR**

VEREIDIGTER BUCHPRÜFER · STEUERBERATER · RECHTSANWALT  
FACHANWALT FÜR STEUERRECHT

Christian-Reul-Straße 23 · 34121 Kassel  
Telefon (05 61) 288 72-0 · Telefax: (05 61) 288 7228  
e-mail: kwp-kassel@t-online.de

- Rat und Auskunft in allen Steuerangelegenheiten
- Private und gewerbliche Steuererklärungen

# Was ist denn da im Busch???

## Über einen schiefen Strauch und seine Auswirkungen...

Passend zu den sich Anfang August doch noch einstellenden sommerlichen Temperaturen, meldete sich auch das sprichwörtliche Sommerloch deutlich lesbar zu Wort. Anders ist ein dreispaltiger Artikel in der HNA vom 02.08.2012 nicht erklärbar.

Was war passiert?

Auf dem Grünstreifen neben dem alten Polizeipräsidium im Königstor war, sturm- und wohl auch altersbedingt, ein Fliederbusch teilweise entwurzelt worden und lag nun mit starker Schlagseite auf Seite. Dieser Umstand hielt den braven Strauch aber nicht vom Blühen ab und wo kämen wir denn hin, wenn wir jeden „Gestrauchelten“ gleich entwurzeln und entsorgen würden?

Der Flieder blühte also tapfer weiter und richtig stören konnte sich – eigentlich – niemand daran. Solange es kühl und regnerisch war, gab es auch keine Beschwerden – von wem denn auch? Vielleicht war

ja die allgemeine Schiefelage der Weltfinanzen auch wichtiger als dieser schief liegende Busch. Wer weiß das schon so genau.

Jedenfalls kam es, wie es im Land der selbsternannten Nachbarschaftswächter wohl kommen musste. Kaum war die Sonne da, erregte der sich weiterhin blühender Gesundheit erfreuende Busch den Ärger einer Bürgerin. Fatal für den Busch und demnächst wohl auch für die Bediensteten der Polizeiangehörigen rund ums alte Präsidium und den Bediensteten des Hessischen Finanzgerichts erwies sich nämlich der Stand- oder Liegeplatz unseres „gefliederten“ Freundes.

Blöderweise lag dieser nämlich hinter der Gedenkplakette die an die Verbrechen der Gestapo im 2. Weltkrieg mahnt.

Natürlich ließ sich die HNA-Autorin des Artikels es sich nicht nehmen, wenn auch indirekt, einen Bezug zwischen dem Busch,

dem im Land der Gartenzwerge natürlich ungebührlichen Höhe des den Busch umgebenden Grases und der ebenfalls blühenden Disteln auf dem hinter dem alten PP liegenden Parkplatz herzustellen, der von den weiter oben erwähnten Landesbediensteten genutzt wird. Hoffen wir, dass es demnächst nicht eher heißt: Benutzt wurde!



Das nenne ich mal auf den Busch klopfen!

Thomas Rüdiger  
GdP-Kreisgruppe Kassel

## D13 an Falke

### Zu Fuß und mit dem Funkwagen auf den Spuren moderner Kunst



**Dokumentawache**

Am 09.06.2012 war es soweit: die dOCUMENTA (13) öffnete für

100 Tage ihre Pforten und lockte hunderttausende Kunstinteressierte

der ganzen Welt in unsere sonst eher beschauliche nordhessische Metropole. Mit im Gepäck befand sich auch gleich eine Gruppe Demonstranten, die in Anlehnung des aktuellen Zeitgeistes unter dem Synonym dOCCUPY auf dem Friedrichsplatz ihr Lager aufschlugen.

Schräg gegenüber zog auch die Kasseler Polizei in einer improvisierten Wache ein. Neben den Containern diente auch der nordhessische „Polizei-Wohnwagen“ als kleiner Rückzugsort der eingesetzten Beamten. Hauptauftrag: Polizeipräsenz zeigen, für die Besucher/innen Ansprechpartner sein und präventiv die Ausstellungsbereiche bestreifen. Der Kräfteansatz liegt, wie bei den vorigen Ausstellungen, bei 9 Beamten pro Tag, was durchaus einen personellen Kraftakt darstellte. Neben der festen Besatzung mussten



auch die Reviere die Wache unterstützen und so machte auch ich der Weltkunstausstellung meine dienstliche Aufwartung.

Nach der Streifeneinteilung folgte die Kurzeinweisung für die zwei Segways. Alles andere als elegant ging meine Fahrt um den Wachcontainer herum und ich war froh, danach wieder festen Boden unter den Füßen zu spüren. Obwohl: Spaß macht's schon!

Ohne Segway ging es aber zunächst zu Fuß über den Friedrichsplatz in Richtung Friedericianum und der Documenta-Halle. Ein kleines Gestrüpp, eingefriedet, ließ mich kurz grübeln, was mir der Künstler wohl damit sagen will. Ihr kommt nicht drauf? Na ist doch logo: eine Art Garten Eden für Schmetterlinge. Das hätte man ja fast ahnen können. Gesehen hab ich allerdings keinen einzigen.

Danach ging's rein in den Funkwagen und ab zum Hauptbahnhof. Bereits von weitem sichtbar ein „Highlight“ der d13: Schrotberge türmen sich hier auf. Jedem unserer Schrottsammlerfreunde muss bei dem Anblick das Herz aufgehen. Ich hab mich gewundert, dass diese noch nicht über das Kunstwerk hergefallen sind. Der Sinn des Kunstwerkes blieb mir jedoch verborgen. Aber das Motto der d13 lautet ja „collaps and recovery“ – Zusammenbruch und Wiederauferstehung. Weiter ging's in die Aue. Wegen meines Respekts vor dem Segway zunächst im Funkwagen. Zu sehen gab es hier zumindest deutlich mehr. Vor der Orangerie wächst der begrünte Berg aus Müll, welcher sich dank seiner roten Betonbegrenzung als Sitzplatz unter den Besuchern offensichtlich größter Beliebtheit erfreute. Direkt davor 12 Zypressen, welche, unter Anleitung eines Militärstrategen jeden Tag näher an die Orangerie heran gerückt werden... moderne Kunst halt.

Als nächstes sahen wir eine weiße Figur, den „Geist“, eines der meist gesuchten und seltenst gefundenen Objekte. Kurz danach standen wir vor einem monströsen Galgen, ebenfalls ein echter Besuchermagnet. Interessant sah er aus, aber selbst durch zahlreiche Bürgerge-

spräche konnte ich keine künstlerische Erklärung finden. Gleich darauf sprang plötzlich ein Hund mit einem rosa Bein über den Weg und rannte auf eine Wiese, um dort sein Geschäft zu verrichten. Merke: auch hier handelt es sich um ein Kunstwerk. Dieser Hund war ein Medienstar der dOCUMENTA 13.

Nachdem er sein Geschäft verrichtet hatte, trabte er wieder zurück über den Weg zum sogenannten „Bienenkopf“, wo auch sein Frauen zu finden war.

Wenige Meter weiter bereits das nächste Kunstwerk, ein Hundepplatz, die „(Dog)umenta“, wo sich der beste Freund des Menschen austoben und spielen konnte. Künstlerischer Background hin oder her, ich empfand den Hundeparcours als eine gelungene Idee.

So verstrichen meine ersten beiden Streifen wie im Flug. Auf dem Rückweg zur „Basis“ fanden wir herumliegende Ruderboote, bunt geschmückte Wohnwagen, eine wirklich coole Uhr und ein „Sanatorium“, wo wir nochmals kurz anhielten. Offenbar konnte man sich hier tatsächlich zum Spaß einweisen lassen. Den Ort des Sanatoriums notierte ich mir darauf gleich einmal auf meiner Übersichtskarte, sicher ist schließlich sicher und man weiß ja nie für wen oder was man's braucht.

An dem Tag wurde mir klar, dass man sich in Uniform wie auf dem Präsentierteller über die dOCUMENTA bewegt. Spaß machten die vielen Bürgergespräche. So konnte ich unseren Ruf als „Freund und Helfer“ seit langem mal wieder gerecht werden. Auch auf der Wache ist man selten allein. Unsere Polizei-Segways und der „Polizei-Wohnwagen“ waren die vielleicht am meisten fotografierten Motive. Nationalitäten aus aller Welt konnte man treffen: Italiener, Franzosen, Briten, Chinesen und selbst Chilenen. Da ich, wie jeder Schutzmann und -frau, selbstredend jede Sprache der Welt fließend spreche besonders gut aber wild mit den Armen gestikulieren kann, konnte ich jedem helfen. So vergingen die Stunden fast wie im Flug und gegen 20 Uhr hieß es dann



**Kunstwerk d13 „Schrotberg“**

schließlich Aufräumen, Abbauen und alles im Container verstauen.

Nebenbei erwähnen sollte ich vielleicht noch, dass der dOCUMENTA Dienst nicht nur aus flanieren über die Ausstellungsgelände und Bürgergesprächen bestand, sondern auch etliche dienstliche Aufträge über den Tag hinweg anlagen. Von verlorenen Ausweisen, Sachbeschädigungen, Diebstählen, Unfällen, über verlorene Kinder, bis hin zu aufgefundenen Reagenzgläsern mit verdächtigem Inhalt und Weltkriegsbomben hatte die Auftragslage wirklich alles zu bieten, zum Glück natürlich nicht alles auf einmal. In meinem Fall war der Dienst „strafrechtlich“ gesehen sehr ruhig, aber ganz normal war er eben nicht.

Erstaunt habe ich festgestellt, dass diese Ausstellung wirklich Massen von Besuchern aus aller Welt anzieht und ein echter Magnet ist. Die Atmosphäre war interessant und toll, das Publikum weitgehend Klasse aufgelegt.

Zu guter Letzt möchte ich mich natürlich noch bei den tollen Kollegen bedanken, die mit ihrer guten Laune für eine super Stimmung sorgten. Insbesondere geht mein Dank auch an den Kollegen Mario Mönning, der an diesem Tag als Wachhabender einen super Job gemacht hat.

DANKE EUCH ALLEN! Es war ein super Dienst und hat Mords Spaß gemacht!

P.S. dOCUMENTA, I'll be back!

Andreas Rau, Kreisgruppe Kassel  
Fotos Andreas Rau

# Hohe Ehrung für unseren „Schorsche“ Obach

Für zahlreiche ehrenamtliche Verdienste u.a. auch für die Gewerkschaft der Polizei wurde unserem langjährigen Mitglied und Seniorenvertreter Georg Martin Obach (64), Kreisgruppe Melsungen, von Staatsminister Dieter Posch persönlich das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. An der Feierstunde nahmen auch Vertreter der Bezirksgruppe Nordhessen und der Kreisgruppe Melsungen teil und gratulierten unserem „Schorsche“ recht herzlich zu dieser hohen Auszeichnung. Georg führte als Vorsitzender von 1980 bis 2000 die Kreisgruppe Melsungen an und ist von 2000 bis zum heutigen Tage im Bezirksgruppenvorstand der GdP aktiv. Auch kann er von 1984 bis 1999 auf viele Jahre Personalratsarbeit im noch damaligen örtlichen Personalrat und Bezirkspersonalrat der Polizei beim RP zurückblicken. Weitere ehrenamtliche Tätigkeiten im Ortsbeirat des Melsunger Stadtteils Kirchhof und als Stadtverordne-



ter der Stadt Melsungen halten ihn auf Trab. Auch in der Jagdhornbläser-Gemeinschaft Melsungen-Guxhagen ist er sehr aktiv und besorgt Auftritte im In- und Ausland.

Wer im übrigen gerne einmal die Jagdhornbläser Melsungen-Gux-

hagen erleben möchte, ist am 4. November 2012, 18.00 h, in der Kirche Grifte zum Jagdgottesdienst eingeladen.

Simone Sauerländer, BZG Nordhessen  
Foto S. Sauerländer

## Wenige Tage nach ihrem 85. Geburtstag,

wurde unsere Pensionärswitwe Wilhelmine Degenhardt, eine der ältesten Mitglieder der Kreisgruppe Werra-Meißner, von Pensionärsvertreter Hans Fiege und Kreisgruppenvorsitzenden Guido Winnige in

ihrem neuen Domizil im ehemaligen Bahnhof von Wanfried (Betreutes Wohnen) besucht. Bei diesem Besuch wurde ihr u.a. nachträglich zum Geburtstag und für ihre 60 jährige Mitgliedschaft in der

GdP gedankt und gratuliert sowie einige Mitbringsel (Urkunde, Nadel, Präsent) überreicht. Da die noch sehr rüstige Frau Degenhardt leider nicht an der letztjährigen JHV teilnehmen konnte, ließen Hans Fiege



### Einladung

Die diesjährige Jubilarsehrung der Kreisgruppe Kassel findet statt am

**22. November 2012, 18.00 Uhr,**

in der Gaststätte Schillereck, Schillerstraße, in Kassel.  
Alle diesjährigen GdP-Jubilare bekommen noch eine persönliche Einladung zugeschickt.

Der Vorstand



und Guido Winnige es sich nicht nehmen, sie persönlich aufzusuchen.

Frau Degenhardt zeigte sich erfreut darüber, dass man die älteren Mitglieder der GdP nicht ganz aus den Augen verliert. Das Bild zeigt Frau Degenhardt an der Seite von Seniorenvertreter Hans Fiege auf dem Sofa in ihrem Wohnzimmer.

Guido Winnige, KG Werra-Meißner

# Pecunias non olet? Von Wegen, Geld stinkt doch!

Es war ein besonderer Fall von Wirtschaftskriminalität, der uns am 31.07.2012 in das Haus des Beschuldigten Herrn G. in Kassel zur Durchsuchung geführt hatte.

Herr G. machte sich die Gutgläubigkeit und Schwerfälligkeit der deutschen Bürokratie im Krankenkassenwesen zur Nutze, als es darum ging, Pflegegelder für sogenannte „Ersatzpflegekräfte“ geltend zu machen. Nach und nach schuf er sich ein regelrechtes Netzwerk von Personen, die für diese scheinbar erbrachte Dienstleistung Kosten bei der jeweiligen Krankenkasse geltend machten und kassierte hierfür eine stattliche Provision. Der Schaden für die Krankenkassen liegt mittlerweile deutlich in sechsstelliger Höhe.

Die spannende Frage war nun, wo ist das Geld geblieben?

Aus den laufenden Ermittlungen ergab sich ein Hinweis darauf, dass sich im Haus des mittlerweile inhaftierten Beschuldigten noch ein Bargeldversteck befinden könnte.

Dieses galt es zu finden, um das inkriminierte Geld beschlagnahmen zu können.

Der ermittelnde Sachbearbeiter engagierte für diese Durchsuchung den Fachbereichsleiter vom FB 9 der HPA, der einen Diensthund eigens für das aufspüren von Bargeld ausgebildet hatte, sowie einen weiteren Kollegen aus NRW, dessen Hund die gleichen Fähigkeiten haben sollte.

Ein wenig ungläubig war ich zunächst schon, aber wie sich zeigen sollte völlig zu Unrecht. Wir durchsuchten zunächst mit den eingesetzten Kräften Raum für Raum und im Nachgang folgte Kollege Günther mit seinem Hund.

Im Schlafzimmer des Beschuldigten schlug der Hund dann tatsächlich an im – man sollte meinen „ältesten Geldversteck der Menschheit“, nämlich der Matratze des Ehebettes.

Es waren hierbei annähernd 2.000,- in Scheingeld im inneren der Matratze unter mehreren Lagen

Schaumstoff in einem der Federgestelle verstaut. Eine erstaunliche Leistung des Kollegen „Diensthund“, welche von Kollege Günther entsprechend belohnt wurde.

Letztlich erbrachte die Durchsuchung bei Betrachtung des Gesamtschadens lediglich diese geringe Summe, aber ohne den Hund von Kollege Günther wären wir sicher ohne Geld wieder abgezogen.

Kollege Günther sagte mir später, dass er gerne weitere Diensthunde für diese spezielle Aufgabe ausbilden würde, wenn die dienstlichen Anforderungen es notwendig machen.

Aus meiner Sicht kann ich die Behörde nur ermuntern, dieses Angebot wahrzunehmen, denn der Fluss von inkriminierten Bargeldbeträgen ist in einer großen Anzahl polizeilicher Betätigungsfelder gegeben und nicht immer schaffen wir Menschen es, mit unserer Spürnase alles zu finden, was wir suchen.

L.-G. Elsebach, KG Kassel

## Junge Gruppe Nordhessen „neu“ aufgestellt

Seit einigen Monaten hat sich die Jugendorganisation der GdP (Kreisgruppe Kassel, Bezirksgruppe Nordhessen) neu formiert.

Andreas Rau, Mathias Langer, Christoph Möhring sind „Die Neuen“.

Damit sich alle Kollegen ein Bild von uns machen können, wollen wir uns kurz vorstellen:

### **Mathias Langer:**

Studiensbeginn August 1998 mit Beendigung des Studiums im Juli 2001. Von August 2001 - Oktober 2001 IV. HBPA, anschließend November 2001 - Februar 2003 III. HBPA. Danach wurde ich in den Einzeldienst nach Frankfurt, 4. Revier, versetzt. Dort habe ich 6 Jahre im Schichtdienst verbracht und war von Januar 2009 - Ende Januar 2010 zivil bei der AG Brennpunkt und AG Laterne. Im Februar 2010 wurde ich nach Nordhessen versetzt

und habe zunächst von Februar 2010 - Ende Oktober 2010 wieder Schichtdienst beim Revier Nord versehen. Anschließend habe ich bei der OPE KS von Ende Oktober 2010 bis Januar 2011 hospitiert und wurde dann zum 01.02.11 zur OPE KS umgesetzt.

### **Andreas Rau:**

1980 geboren und in Fritzlar aufgewachsen ging ich nach meinem Abitur 1999 zur hessischen Polizei und absolvierte 2002 das Studium.

2002 ging ich bis 2003 als Einsatzbeamter in die 3. HBPA nach Mühlheim. Während dieser Zeit war ich 10 Monate ins Polizeipräsidium Südhessen auf die Polizeistation Kelsterbach abgeordnet. Dorthin wurde ich 2003 auch versetzt.

Bis 2007 versah ich auf der Polizeistation Kelsterbach meinen Dienst.



2007 wurde ich ins Polizeipräsidium Mittelhessen versetzt und versah bis 2010 meinen Dienst auf der Polizeistation Gießen-Süd.

Im Jahr 2010 wurden schließlich meine Versetzungswünsche erhört und ich ins Polizeipräsidium Nordhessen versetzt. Seither versee ich meinen Dienst auf dem Polizeirevier Süd-West.

Falls ich mal nicht meine Zeit an der Arbeit verbringe findet ihr mich als leidenschaftlicher Ski- und Snowboardfahrer, zumindest im Winter, am liebsten in den österreichischen Bergen oder tageweise in Willingen und Winterberg.

## Christoph Möhring:

Ich bin 27 Jahre jung und komme aus der Nähe von Magdeburg. Von 2004 – 2007 habe ich mein Studium an der Verwaltungsfachhochschule in Kassel absolviert.

Danach folgte die Verwendung in der II. Bereitschaftspolizeiabteilung in Lich. Von dort war ich im Jahr 2008 für ein Jahr auf das Revier Mitte nach Kassel abgeordnet.

Nach kurzer Rückkehr zur BePo nahm ich im Jahr 2009 am EAV des MEK Kassel teil.

Seid dem 01.08.2009 bin ich zum PP Nordhessen, K73 fest versetzt.

Ich wohne mit meiner Freundin, die ebenfalls Kollegin ist, in der Gemeinde Körle. Zu meinen Freizeitbeschäftigungen gehört das Radfahren, ehrenamtliche Tätigkeit bei der DLRG sowie im Winter das Skifahren.

Seit geraumer Zeit gehört auch die gewerkschaftliche Arbeit zu meinen Beschäftigungen.

Nach vielen Gesprächen mit gewerkschaftlich engagierten Kollegen, verbunden mit dem Interesse am aktuellen Zeitgeschehen in der hessischen Polizei, folgte die aktive Mitarbeit in der GdP.

Hierbei stößt man als Vertreter der Jungen Gruppe schnell auf die Frage, wie viel junge Kollegen es in Kassel bzw. Nordhessen überhaupt gibt.

85 GdP Mitglieder unter 35 Jahren gibt es immerhin im Dienstort Kassel.

Auf welche Dienststellen verteilen sich die jungen Kolleginnen und Kollegen?

In Kassel sind es 6 Azubis, 4 bei E und CIP, 1 Gemeinde Niestetal, 1 K31, 9 SEK, 12 MEK, 1 OPE, 11 Revier Mitte, 7 Revier Nord, 5 Revier Ost, 9 Revier Süd-West, 1 V 30, 4 WAPO, 10 Z, 2 ZK10 und 2 Kollegen bei ZK 30

Durch unsere Aufstellung mit drei Kollegen im Vorstand der Jungen Gruppe Nordhessen, haben wir es geschafft eine ständige Präsenz in



Andreas Rau

den Vorstandssitzungen der Kreisgruppe Kassel und der Bezirksgruppe Nordhessen zu gewährleisten.

Die Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden der Kreisgruppe Lars Elsebach und dem Bezirksgruppenvorsitzenden Stefan Ruppel ist super.

Wir erfahren eine breite Unterstützung und profitieren von dem Wissen der erfahrenen Gewerkschaftler.

Ziel der „neuen“ jungen Gruppe ist es, Interessen zu vertreten, Ansprechpartner zu sein und Anregungen in die Kreisgruppe bzw. Bezirksgruppe zu tragen.

Hierzu benötigen wir insbesondere eure Unterstützung.

Ihr könnt euch mit euren Wünschen, Anregungen und Ideen mit einem Anruf oder per Mail jederzeit an uns wenden.

## Erreichen könnt ihr uns unter:

Tel.: 0561 – 910 2620  
Mail.: andreas.rau.gdp@web.de

Tel.: 0561 – 910 1721  
Mail.: mathias.langer.gdp@web.de

Tel.: 0561 910 – 3638  
Mail: christoph.moehring.gdp@web.de

## Ausblick:

Im Oktober/November werden wir ein

## GdP – („Junge Gruppe“) Kart-Turnier in Kassel veranstalten.

Ein Aushang hierzu, mit dem endgültigen Termin, wird noch erfolgen.

Eingeladen sind alle Kollegen bis 35.

Geplant ist ein Teamrennen mit anschließender Siegerehrung und einem gemütlichen Beisammensein.

Die Plätze werden begrenzt sein – sodass gilt, wer zuerst kommt, malt zuerst.

Eure Junge Gruppe Nordhessen

Christoph Möhring, KG Kassel



# Ein alter „Neuer“

## Kurt Grede hat den Staffelstab der Seniorenbetreuung an Volker Zeidler weitergereicht

Ein ganz wichtiger Bestandteil der GdP Arbeit ist die Betreuung der Senioren. Über viele Jahre hatte diese Aufgabe federführend für Nordhessen Kurt Grede übernommen. Nach fast 13 Jahren hat er sein Amt nun aufgegeben und mich als Nachfolger vorgeschlagen. Als er über seinen Vorschlag zum ersten Mal mit mir sprach, hatte ich noch gar nicht verinnerlicht, dass meine Ruhestandsversetzung bevorstand. Soweit, so gut, in der Sitzung des Vorstandes im Juli wurde ich dann beauftragt, diese Funktion zu übernehmen. Ich übernehme sie gern und hoffe, dass ich Euer Vertrauen rechtfertigen kann.

Die Gruppe der Senioren beträgt seit vielen Jahren immer rund 20 % aller Mitglieder. Das bedeutet für Nordhessen, dass wir knapp 400 Senioren im Mitgliederbestand haben. Und dass es die unterschiedlichsten Auffassungen von Betreuung in der Seniorenarbeit gibt, das habe ich in meiner aktiven Zeit als Bezirksgruppenvorsitzender erfahren dürfen. Da gibt es einerseits das normale, wenig aktive Mitglied, das aber nicht darauf verzichten will, über die Entwicklungen in der Hessischen Polizei das eine oder andere zu erfahren. Dann gibt es den Pensionär oder die Rentnerin, die einfach aus Überzeugung weiter in der Gewerkschaft bleibt, weil sie oder er die Solidarität mit allen Beschäftigten gegenüber dem Dienstherrn herausstellen will. Wir haben hochaktive Pensionäre, die sich mit allen Kräften in die Gewerkschaftsarbeit einbringen – auch körperlich und mit großem Fleiß: Horst Kothe, Kurt Grede, Dieter Brack, Hilmar Lorenz, Schorsche Obach, Charles Leitschuh – um nur einige zu nennen. Und es gibt die ganz alten, die sich der Polizeifamilie auch im hohen Alter noch stark verbunden fühlen und die immer, bei jedem Anlass dabei sind. Dabei sind die Mitglieder der Wandergruppe um den unvergessenen Ludwig Heckmann nicht aus der Betreuung wegzudenken.



**Verabschiedung von Volker Zeidler aus dem aktiven Dienst  
v. l.: PR Klaus Vestweber, PP Sauer, Volker Zeidler, Insp. d. HP Jürgen Diehl**

Mein Ziel ist es, die Interessen der Senioren im Bezirk zu vertreten. Es wird viele Dinge und Anlässe geben, wo ein starker Einfluss der Seniorengruppe notwendig ist: Beihilfeänderungen, Tarifaueinandersetzungen, Übertragung der Tarifergebnisse auf Beamtinnen und Beamte, mögliche Einschnitte des Gesetzgebers in die Versorgung – all das sind Themen, die immer wieder aufgerufen werden. Ich kann mich an viele Diskussionen mit Horst Kothe und Kurt Grede erinnern, bei denen sie sich

lautstark zu Wort gemeldet haben. Diese Meinung gilt es auch nach Wiesbaden zu transportieren und dort zu vertreten. Daneben gibt es die „schönen Dinge“, die aber wesentlich für den Zusammenhalt sind: Seniorentreffen, Ausflüge, Jubiläen, Geburtstag. Ich möchte allen das Gefühl geben, dass jeder für die GdP wichtig ist: Ob alt ob jung, ob aktiv oder schon pensioniert – jedes Mitglied ist wichtig für die Stärke unserer Berufsvertretung.

Kaum im Amt, da standen auch schon die ersten Termine an: Seniorenfahrt in den Harz unter der Leitung von Hilmar Lorenz, der Seniorennachmittag an der „Fulle“ und diverse handwerkliche Termine, um

das Equipment der GdP Nordhessen wieder auf Vordermann zu bringen. Meine nächsten Ideen bestehen darin, dass ich eine feste Gruppe jüngerer Pensionäre zusammenführen möchte, die sich gelegentlich, vielleicht auch regelmäßig losgelöst von jeder Sitzung treffen, um zu wandern, Rad zu fahren, gemeinsam etwas zu unternehmen oder möglicherweise auch nur mal Doppelkopf zu spielen. Und ein großes Projekt hab ich auch noch vor: Eine mehrtägige Fahrt der Senioren in eine attraktive Region Deutschlands, das wäre doch mal was – oder? Na, schauen wir mal. Ich freue mich jedenfalls auf die neue Aufgabe.

Euer Volker Zeidler



# Der Wettergott war mit dabei

## Fahrt der Senioren in den Harz

Wer kennt den Brocken nicht? Hexentanzplatz, höchste Erhebung im deutschen Norden, König des Harzes, ehemalige Abhörstation der sowjetischen Besatzungskräfte – die Fülle der Beschreibungen zeigt, welche Bedeutung und welche Bekanntheit der Brocken im Harz hat. Aber er ist auch bestens dafür bekannt, dass er sich meist von der unfreundlichen Seite zeigt und es seinen Besuchern schwer macht, ihn wirklich zu mögen.

Über 300 Tage im Jahr entzieht er sich den Blicken seiner Bewunderer und ist bekannt dafür, dass es oben stürmt, regnet und schneit.

Nein, als die Senioren der GdP Nordhessen ihre diesjährige Ausflugsfahrt Mitte August gemacht haben, hatten wir den Wettergott mit an Bord des Reisebusses. Und der scheint genau an diesem Tag auch den Brocken eher gemocht zu haben. Die Sonne schien und der weit hin blaue Himmel ließ ahnen, dass der ganze Tag wunderschön werden würde. Also hatten wir die besten Voraussetzungen.

Kurz vor 7 Uhr ging es los und die Stimmung im Bus war bestens. Gut aufgelegte Polizeisenioren, denen man anmerken konnte, wie sehr sie sich auf die Fahrt und das Wiedersehen mit vertrauten Gesichtern gefreut hatten. Am Rasthof Harz wurde dann natürlich das erledigt, was bei solchen Ausflügen der GdP immer erledigt werden muss: frühstücken. Gestärkt mit Ahler Wurst, Jagdwurst und Brötchen ging es dann in den Harz hinein. Und da lag er vor uns – noch in respektvoller Entfernung: der Brocken, 1142 m hoch.

Unseren Ausgangsort, Wernigerode, hatten wir auf den mittlerweile gut ausgebauten Bundesstraßen schnell erreicht und da stand er nun am Bahnhof, unser Brockenexpress. Von Express kann in diesem Falle zwar weniger die Rede sein, ist es doch eher ein eher gemütliches Hinaufschlafen. Aber man muss ja nicht laufen und das ist schon etwas wert.



Fast 2 Stunden dauert die Autofahrt zum Brocken und wer die Steigungen sieht, der ahnt, welche technische Herausforderung diese Bahnstrecke an ihre Konstrukteure gestellt hat. Aber es ist ein schönes Stück Nostalgie, das nach der Wende glücklicherweise bewahrt wurde. Verschwitzte, schwarz verrostete Gesichter blickten uns aus der Lokomotive an und bei vielen von uns wurden Kindheitserinnerungen wach, als wir noch mit der Märklineisenbahn gespielt haben.

Auf dem Gipfel angekommen, verstreute sich die Gruppe flugs in alle Winde. Es war zwar relativ windstill, aber das wunderbare Wetter lud geradezu ein, den Fernblick ins norddeutsche Tiefland und in die umliegenden Berge des Harzes zu lenken.

Nach 2 Stunden war der Aufenthalt zu Ende und es galt, den Rückweg anzutreten. Aber was war das? Hunderte Menschen standen auf dem Bahnsteig des Brockenbahnhofs und warteten auf „unseren“ Zug. Schon reichlich Stress befürchtend, standen wir hinter den geschlossenen Reihen der Menschen, die für sich auch den Anspruch gehabt hatten, den Brocken mal bei schönem Wetter besuchen zu wollen.

Aber Dank einer resoluten Zugführerin und unserer vorherigen, in weiser Voraussicht vorgenommenen Reservierung, war ein jungfräu-

licher Waggon rasch gefunden und die „Interessenten“, die nicht zur GdP gehörten, schnell vertrieben. Jeder bekam für die wirklich anstrengende Bergabfahrt seinen Sitzplatz, wenn er ihn denn wollte. In den anderen Waggonen standen die Reisenden übrigens wie die Ölsardinen in den Gängen und blickten neidisch in unseren gemütlichen Waggon, in dem der Gang vollkommen leer war.

Nach einem Besuch der wunderschönen Altstadt von Wernigerode, die immer einen Besuch wert ist, fuhren wir dann mit dem Bus des Busunternehmens Reifer aus Warburg nach Kassel zurück.

Schon zu Ende der Ausflug? Natürlich nicht, denn was fehlt noch: ein zünftiger Abschluss. Den genossen wir auf der Terrasse des KSV Clubhauses am Auedamm beim Eppo. Der hatte seine Jungs den Grill anwerfen lassen (schließlich sollte noch Fett verbrannt werden) und hier schlugen wir dann noch einmal am Grillbuffet ordentlich zu.

Während des ganzen Tages hatten wir im Bus und im Zug natürlich klasse Gespräche, haben tolle Anregungen bekommen oder haben uns auch einfach nur der alten Zeiten erinnert.

Kurzum ein gelungener Ausflug, der nur eines Wortes bedarf: Wiederholung!

Volker Zeidler, GdP Bezirksgruppe

# 100 Jahre Polizeipräsidium Kassel - ein (fast) vergessenes Jubiläum

Nachdem die GdP Hessen im vergangenen Jahr ihr 60jähriges Jubiläum beging, kann die Kasseler Polizei in diesem Jahr sogar auf 100 Jahre zurückblicken!

Daher möchte ich im Blick zurück an ein fast vergessenes Jubiläum unserer Behörde erinnern.

Denn es ist nicht irgendein Jubiläum, sondern ein 100jähriges. Das Kasseler „Polizeipräsidium“ wird in diesem Jahr „einhundert“ Jahre alt!

Der polizeigeschichtlich Interessierte wird sich fragen: „Wieso 100 Jahre? Die Polizei in Kassel ist doch viel älter und das alte Präsidiumsgebäude im Königstor 31 wurde doch 1907 eingeweiht und ist somit schon 105 Jahre alt. Das heutige Polizeipräsidium am Grünen Weg kann auch nicht gemeint sein, ist es doch viel jüngeren Datums und den ersten Polizeipräsidenten gab es mit Graf von Königsdorff bereits 1892.“

Und doch kann die Kasseler Polizei auf eine 100jährige Einrichtung zurückblicken. Denn hiermit ist kein Gebäude, sondern die Behördenbezeichnung „Polizeipräsidium“ gemeint.

In diesem Jahr jährt sich also zum 100ten mal die „Erhebung“ unserer Behörde von einer „Polizeidirektion“ zu einem „Polizeipräsidium“!

Nachdem das Königreich Preußen 1866 das Kurfürstentum Hessen (-Cassel) annektiert hatte, wurde aus der kurfürstlichen Polizeidirektion eine „Königlich Preußische Polizeidirektion“ der ein Polizeidirektor als Behördenleiter vorstand. Nachdem 1888 Graf von



Alexander Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels  
Landrat des Kreises Hünfeld  
1889 - 1898

**Das Bild (Archiv PP Nordhessen) zeigt den ersten ständigen Polizeipräsidenten von Kassel**

**„Alexander Frhr. von Dalwigk-Lichtenfels“ Polizeipräsident 1905-1919, der zuvor Landrat gewesen war.**

Königsdorff neuer Direktor der Polizeidirektion geworden war, führte er diesen Titel noch vier Jahre. Im Jahr 1892 wurde dem damaligen Chef als erstem Polizeidirektor in Kassel der Titel „Polizeipräsident“ verliehen, womit das Amt des Behördenleiters aufgewertet wurde.

Verfolgt man die Titel der Nachfolger des ersten „Präsidenten“, wurden diese bis 1905 zunächst alle als Polizeidirektoren angestellt und bekamen erst ein Jahr später den imageträchtigeren Titel „Polizeipräsident“ verliehen.

1900 wurde ein Dr. Steinmeister als Nachfolger von Graf v. Königs-

dorff Polizeidirektor und ein Jahr später zum Polizeipräsidenten ernannt. Ihm folgte 1903 Polizeidirektor Graf von Berg-Schönfeld, der 1904 zum Polizeipräsidenten ernannt wurde.

Erst 1905 wurde mit Freiherr von Dalwigk-Lichtenfels ein neuer Behördenleiter sofort als „Polizeipräsident“ der Polizeidirektion eingesetzt. Seit dieser Zeit führten alle Behördenleiter von Anbeginn den Titel „Polizeipräsident“, der bis dato im Einzelfall personenbezogen vergeben worden war. Die Behörde selbst blieb weiterhin eine „Polizeidirektion“, auch wenn ihr als Behördenchef jetzt ein Präsident vorstand.

Am 15. Jan. 1912 erfolgte dann die Erhebung von einer Polizeidirektion zu einem Präsidium.

Von nun an hatte Kassel ein „Königlich preußisches Polizeipräsidium“!

Der Hintergrund für die Erhebung dürfte in der gestiegenen Einwohnerzahl der Stadt infolge von mehreren Eingemeindungen Ende des 19ten Anfang des 20ten Jahrhunderts liegen. Wehlheiden hatte Kassel zu einer Großstadt gemacht. Die Einwohnerzahl lag erstmals über 100.000.

Die damit einhergehende Vergrößerung des Polizeibezirks hatte eine Erhöhung der Anzahl von Polizeivierteln von ursprünglich 4 auf 8 zur Folge. Doch dazu in einem anderen „Blick zurück...“ mehr.

Wolfgang Weide, Kreisgruppe Kassel

## GdP Pensionäre lassen es krachen

### Ein Dankeschön an unsere fleißigen Pensionäre !!

Seit einigen Jahren besitzt die Bezirksgruppe gemeinsam mit der Kreisgruppe Kassel drei große Party Zelte. Diese werden alljährlich auf der Beach Party und auch am Kassel Marathon als GdP Standort eingesetzt.

Bislang waren alle Zelte in den originalen Pappkartons verpackt. Zudem wurde bei dem letzten Abbau das ein oder andere Zeltteil in den falschen Karton verpackt.

Um ein Chaos vor dem Aufbau der Beach Party zu vermeiden, wurde von unserem neuen Seniorenvorsitzenden Volker Zeidler eine „Ordnungs- und Bastelstunde“ mit weiteren freiwilligen einberufen.



waren, wurde für jedes Zelt eine OSB-GdP-Holzbox gebaut.

Passanten am Auedamm glaubten schon an einen GdP-Sargbau in der light Version.

Aber auch diese konnten sich schnell überzeugen, dass wir hier in Fulda Nähe keine „Erdmöbel“ für verarmte Polizeibeamte herstellen.

Nach sechs Stunden war das Werk vollbracht.

Wir haben nun drei ordentliche Zelte, passend in je einer stabilen Kiste.

Als weiteren Beweis seines handwerklichen Geschicks baute uns Kurt noch zwei „Möbelhunde“ zum Transport der neuen Kisten.

Die Zelte lagern wieder sicher verstaut in der GdP Garage.

An alle Helfer noch einmal im Namen der Bezirksgruppe Nordhessen und der Kreisgruppe Kassel herzlichen Dank !!!

Stefan Ruppel

Ihre handwerklichen Fähigkeiten stellten auf dem Gelände von PSV Grün Weiß Kurt Grede, Hilmar Lorenz, Volker Zeidler und Dieter Brack unter Beweis. Auch Hostmar Werner vom PSV half uns mit Rat und Tat.

Mir zeigte es, dass es wohl doch nicht verkehrt war, vor dem Polizeiberuf noch eine ordentliche Handwerkslehre abzuschließen.

Nachdem alle drei Zelte nach einigen Mühen sortiert und aufgebaut

## Personalnachrichten

### WIR GRATULIEREN:

#### Zum 60. Geburtstag

Hans-Peter Huck  
Ingrid Papritz  
Werner Zippel  
Peter Homann  
Bernd Junkermann  
Evita Ott  
KG Kassel

Alf Giebing  
KG Stadtverwaltung Kassel

#### Zum 70. Geburtstag

Dieter Brüssler  
Klaus-Dieter Jacobs  
Richard Max  
KG Kassel

#### Zum 25-jährigen Gewerkschaftsjubiläum

Heinz Stephan  
Michael Wetzell  
Gerhard Iksal  
KG Kassel

#### Zum 40-jährigen Gewerkschaftsjubiläum

Heiko Tietken  
KG Kassel

#### Zum 60-jährigen Gewerkschaftsjubiläum

Werner Reisse  
KG Kassel

## System funktioniert

Die GdP vertreibt seit vielen Jahren für ihre Mitglieder einen nummerierten Schlüsselanhänger. Geht der Schlüssel mit Anhänger verloren, gibt der Anhänger einen Hinweis, dass der Finder den Schlüssel nur in den nächsten Briefkasten zu werfen braucht (ähnliches System wie bei vielen Hotelschlüsseln). Die Post gibt ihn dann an die Bundesgeschäftsstelle der GdP in Hilden zu-

rück und der Besitzer kann über die Kreisgruppe anhand der Nummer ausfindig gemacht werden. Kürzlich landete wieder ein solches Uraltexemplar in unserem Büro. Die gute „Buchführung“ früherer und späterer Kollegen und Kolleginnen hatte sich bewährt und ein lange in Pension gegangener Mitarbeiter konnte ausfindig gemacht werden und den Schlüssel wieder in Empfang neh-

men. Er hatte ihn anlässlich einer Radtour in Thüringen verloren.

Der Schlüsselanhänger wird weiter vertrieben und ist für nur 2,50 bei den Kolleginnen Irene Franiek oder Simone Sauerländer im Personalratsbüro erhältlich.

Simone Sauerländer, KG Kassel